

Teilprojekt 2

Bildung - Profession – Geschlecht

Berufskonzeptionen und Aufgabenverständnisse von Forstakteuren/innen in der waldbezogenen Bildungs-, Öffentlichkeits- und Informationsarbeit von Forstverwaltungen – Anforderungen an die Aus- und Weiterbildung

Wissenschaftliche Bearbeitung:

Marion Mayer

Universität Lüneburg

Fakultät III: Umwelt und Technik – Umwelt-,
informatik-, nachhaltigkeits- und
technikwissenschaftliche Fakultät

Institut für Umweltstrategien, Umweltplanung

Scharnhorststr. 1, Gebäude 13

21335 Lüneburg

Telefon: +49/4131/6772966,

Email: marion.mayer@uni-lueneburg.de

Hintergrund und Forschungsstand

Die Entwicklung einer nachhaltigen Waldnutzung ist neben den strukturell/organisatorischen Voraussetzungen wesentlich an die Akteure/innen als Prozessgestaltende selbst gebunden. Forst(wissenschaft)liche Innovationen und die Entwicklung visionärer Waldkonzeptionen setzen (auch) ihre aktive Beteiligung ebenso wie ihre Mit- und Weiterbildung im Spannungsverhältnis von Anpassungs- und Gestaltungsleistungen voraus. Im Rahmen von Reform und Umgestaltungsprozessen geht es folglich immer auch um die Frage nach vorhandenen und erforderlichen Kompetenzen, die diese Akteure/innen mitbringen oder sich erwerben (sollen), und die Voraussetzung für die Prozessgestaltung sind.

Die Umsetzung nachhaltiger Bildungs-, Öffentlichkeits- und Informationsarbeit fordert mit explizit dazu auf, die aktuellen Entwicklungen auch in ihrer Auswirkung auf die Interaktionsprozesse, Aufgabenverständnisse und die forstlichen Berufskonzeptionen genauer zu analysieren und für einen Prozess „**reflexiver Professionalisierung**“ nutzbar zu machen. Denn mit den Dimensionen von Wissen, Handeln und Zuständigkeit (Abbott 1988) als Kernkategorien professioneller Tätigkeit wird nicht alleine der Arbeitsgegenstand und das Feld definiert, sondern gleichsam auch die Berufskonzeption gestaltet.

Als typisches Männerberufsfeld ist Forst auch hinsichtlich seiner eingeschriebenen Geschlechterkonstruktionen zu analysieren, wenn das Ziel verfolgt werden soll, die bestehenden Geschlechterverhältnisse aufzubrechen. Dabei sind unterschiedliche Analyseebenen für die Wirkung von „Gender“ zu differenzieren: In der Geschlechterforschung wurde mit dem Prinzip des „doing gender“ (West und Zimmermann 1987) deutlich gemacht, dass jedes Gesellschaftsmitglied eine aktive Rolle in der Konstruktion von Geschlecht und damit auch von Geschlechterdifferenz übernimmt (Krüger 2002, S. 63). Neben einem auf Interaktion ausgerichteten Aspekt des „doing gender“ finden sich jedoch auch im gesellschaftlichen Ordnungssystem soziale Definitionen von Geschlecht

und „geschlechtsspezifischen“ Tätigkeitsfeldern, durch die auf einer strukturellen Ebene eine spezifische Geschlechterordnung (ab)gebildet wird (vgl. Krüger 2002, S. 63, Wetterer 1999, Gottschall 2000, Becker-Schmidt 1987, Beer 1987). Das bipolare Ordnungssystem in „männlich“ und „weiblich“ ist tief in die Berufswelt und seine einzelnen Institutionen (Berufsbildungssystem, Arbeitsmarkt, Verrichtung) eingeschrieben (vgl. Krüger 2002, S.80). Das Berufssystem ebenso wie der dazugehörige Ausbildungssektor sind in dieser Hinsicht besonders wirkmächtig (hierzu zentral: Ostner 1978, Rabe-Kleberg 1987, Wetterer 1992 u.a.). Viele Studien über Segmentierungsprozesse und Geschlechtercodierungen in der Professionsentwicklung haben gezeigt, dass sich trotz Veränderungen der Geschlechterverhältnisse im lebensweltlichen, interaktiven Bezugsrahmen die Geschlechterordnung im Berufssystem bisher als äußerst innovationsresistent und wirkmächtig erweist (vgl. Krüger 2002). Auch die Ergebnisse aus (v.a. vom BIBB durchgeführten) Modellprojekten innerhalb der Berufsbildung zur Förderung von Mädchen und Frauen in Männerberufen (BIBB 1994, Kähn 1997, Foster 1999, Schemme 1998, 1999) belegen, dass es einer umfassenden Berücksichtigung der Geschlechterdimensionen bedarf, um den Frauenanteil in technischen und Handwerksberufen nachhaltig voranzubringen.

Die hier vorgestellte Untersuchung baut auf dieses Wissen auf. Mit diesem Hintergrund wird die Analyse der Herstellungsprozesse der forstlichen professionellen Selbstdefinitionen bzw. Berufskonzeptionen im Kontext aktueller Reformprozesse betrieben. Die Konstruktion des Forstwesens als Männerdomäne (vgl. Nadai und Seith 2001, Katz und Mayer 2003) wie auch die Auswirkungen der aktuellen Veränderungen auf die Geschlechtercodierungen im forstlichen Handlungsfeld werden dabei explizit berücksichtigt. Ansatzpunkte struktureller Art finden sich in vorliegenden Untersuchungen, die nach den Einflüssen der Geschlechterverhältnisse auf dieses Berufs- und Handlungsfeld gefragt haben (Katz und Mayer 2003, Lewark 2001, Nadai und Seith 2001, Späth 2000). Darin wird u.a., wie bereits weiter oben erwähnt, deutlich, dass vor allem Frauen gegenüber den pädagogischen und kommunikativen Handlungsfeldern aufgeschlossen sind und einen höheren Anteil an Personal stellen als in anderen Bereichen des Forstwesens. Gleichzeitig wird dieses Feld insgesamt in seinem professionellen Status abgewertet und über Lohnabsenkungen und Einsparungen dequalifiziert (Wonneberger 2004).

Diese Ergebnisse gilt es für den gesamten Verbund auch hinsichtlich der forstlichen Professionsentwicklung und ihrer Handlungsfelder genauer zu untersuchen.

Zielsetzung und Fragestellung

In Teilprojekt 2 werden die Handlungsfelder Bildungs-, Informations- und Öffentlichkeitsarbeit aus dem Blickwinkel der Geschlechterforschung in Bezug auf die Entwicklungsprozesse in der Aus- und Weiterbildung und der berufskonzeptionellen Ebene und Aufgabenverständnisse und Handlungsmuster in der forstlichen Bildungsarbeit untersucht. Mit den Erkenntnissen aus der Professionalisierungsforschung wird davon ausgegangen, dass sich trotz bestimmter dominant vorherrschender Orientierungsmuster unterschiedliche Berufskonzeptionen und Aufgabenverständnisse generieren lassen, die mit dem Veränderungsprozess im forstlichen Handlungsfeld und damit zusammenhängenden neuen gesellschaftlichen, ökologischen, sozialen und auch kulturellen Debatten einher gehen. Anknüpfend an die Erkenntnisse der feministischen bzw. der Geschlechterforschung in Bezug auf Berufe/ Professionen (Rabe-Kleberg 1987, 1993; Wetterer 1992, 1999, 2002,

Teubner 2004) wird für das Handlungsfeld der forstlichen Bildungs- und Informationsarbeit danach gefragt, welche strukturellen Hinweise auf Geschlechterkonstruktionen und -implikationen in diesem Handlungsfeld sichtbar werden und wie zum anderen die gesellschaftlichen Geschlechterverhältnisse und -differenzen in den jeweiligen Berufskonstruktionen der Akteure/innen im Sinne des „doing gender“ gestaltet werden bzw. zum Ausdruck kommen.

Hierzu sind folgende Arbeitsschritte vorgesehen:

1. Die Gestaltung der Arbeitsbedingungen und -anforderungen hinsichtlich der forstlichen Ressortzuständigkeiten, Hierarchien, Arbeitsteilungen und der organisatorischen sowie personellen Zuständigkeiten (organisationsstrukturelle Ebene), der personellen Ebene in Bezug auf Personalentwicklung, tarifliche Eingruppierung, auf das Aufgabenprofil, die Qualifikation und Geschlechterverteilung (personelle Ebene), den daraus zu erkennenden Chancen oder auch Risiken und geschlechtsspezifischen Zuweisungen (z.B. hinsichtlich der sozialen Absicherung)

2. Die konzeptionelle Umsetzung der Wissens- und Kompetenzbildung für eine gendersensible forstliche Bildungs-, Informations- und Öffentlichkeitsarbeit **auf der berufsqualifizierenden Ebene** im Rahmen der akademischen (berufsständischen) **Aus- und Weiterbildung**.

3. Mittels ausgewählter Gespräche und Interviews mit den Experten/innen aus der Aus- und Weiterbildung, die für die Entwicklung und Konzeption der entsprechenden Angebote zuständig sind, werden die **aktuellen Bildungskonzeptionen** insbesondere hinsichtlich ihrer **genderbezogenen Wissens- und Kompetenzbildung** analysiert. In diesem Zusammenhang interessieren aktuelle und zukünftige Qualifizierungsbedarfe aus Sicht der Aus- und Weiterbildungsexperten vor dem Hintergrund ihrer professionellen Einschätzung zur Zukunft forstlicher Berufe.

4. Die Analyse der Aufgabenverständnisse und Berufskonzeptionen der Akteure/innen in der forstlichen Bildungs- und Informationsarbeit hinsichtlich ihrer Tätigkeiten und ihrer inhaltlichen Bedeutsamkeit, der unterschiedlichen (darin wirkenden) Perspektiven, der Sinnstrukturen der Arbeit, der Ergebnisse des Handelns und des Innovations- bzw. Zukunftspotentials, mit dem Ziel sowohl die Ausgestaltung der Handlungsbereiche und den Prozesscharakter der einzelnen Handlungsschritte analysieren zu können, damit die Felder der forstlichen Bildungs- und Informationsarbeit in ihren professionellen Handlungsvollzügen wie auch den von den Akteuren/innen vorgenommenen Situationsdefinitionen hinsichtlich ihrer Anforderungen, professionellen Leistungen, relevanten Wissensbereiche und Kompetenzen erfasst und aus der Perspektive der Geschlechterforschung kritisch reflektiert werden können. Ziel ist es, hieraus für die forstliche Bildungsarbeit **relevantes Expertenwissen und -können zu generieren**.

5. Hierzu zählt auch die Analyse der in den Berufskonzeptionen und Aufgabenverständnissen immanenten **Geschlechterkonstruktionen oder Neutralisierungen** in der forstlichen Bildungsarbeit, um im Rahmen der Auswertung des Teilprojektes Antworten auf die Frage nach neuen **Gestaltungspotentialen, Konzepten und Aufgabenverständnissen** insbesondere für die Gestaltung von Bildungs- und Informationsarbeit zu finden und zum anderen Anforderungen an die **Qualifizierung im Rahmen von Aus- und Weiterbildung** zu formulieren.

6. Schließlich geht es in der Gesamtauswertung des Projektverbundes um die Frage, wie die generierten Ergebnisse der Experten/innen-Interviews in Form eines **Bildungsmoduls** in die Praxis transferiert werden.

Forschungsdesign und methodisches Vorgehen

Das Forschungsdesign ist in der Denktradition der rekonstruktiven Sozialforschung angelegt. Das methodologische Grundverständnis dieses Teilprojektes basiert im Wesentlichen auf dem Arbeitsverständnis der Grounded Theory als Wissen generierende, qualitativ ausgerichtete Forschungsstrategie (Strauss 1998).

Unterfüttert wird die qualitative Vorgehensweise hier durch eine **Fragebogenerhebung zur Erfassung der strukturellen und personellen Ausgangslage in den Forstverwaltungen** der Bundesrepublik aus genderanalytischer Perspektive gemeinsam mit TP 1 und einer Internet gestützten Erhebung zu Aus- und Weiterbildungsangeboten/-modulen für die forstliche Bildungsarbeit. Deshalb kann hier auch von einem Methodenmix gesprochen werden. Der Fokus des Forschungsdesigns liegt dabei jedoch in der qualitativ ausgerichteten Untersuchungsperspektive.

Die methodische Umsetzung in TP2 erfolgt mittels **leitfadengestützter Experten/innen-Interviews** (Meuser und Nagel 1991) mit Akteuren/innen aller Ebenen der forstlichen Bildung, von der akademischen Aus- und Weiterbildung auf der Ebene der beruflichen Qualifizierung bis zu den Akteuren/innen, die forstliche Bildungsarbeit vor Ort gestalten und praktizieren. Die Ergebnissen werden in 3 – 4 Expertenrunden kommunikativ validiert mit dem Ziel Umsetzungsempfehlungen für die forstliche Weiterbildung zu erarbeiten.

Literatur

- Abbott, A. (1988): The System of Professions. Chicago/ London
- BIBB (Hrsg., 1994): Technikberufe in Zukunft mit Frauen. Bielefeld
- Schemme, Dorothea (1998): Das Tischlerhandwerk im Spannungsfeld zwischen Industrie, Design und Wissenschaft. Bielefeld
- Becker-Schmidt, R. und Knapp, G.-A. (Hrsg., 1995): Das Geschlechterverhältnis als Gegenstand der Sozialwissenschaften, Frankfurt a. M.
- Beer, U. (Hg., 1987): Klasse Geschlecht. Feministische Gesellschaftsanalyse und Wissenschaftskritik. Opladen
- BUWAL, Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, Schweiz (Hrsg., 2001): Frauen in der Forstwirtschaft. Hürden, Chancen. Perspektiven. Schriftenreihe Umwelt Nr. 324
- Foster, H. (1999): Frauen in Männerberufen. In: BIBB (Hrsg.): Frauen in der beruflichen Bildung. Berlin, Juli 1999, S. 19 - 26
- Gildemeister, R. (2000): Geschlechterforschung (gender studies), in: Flick, U. et al. (Hrsg.), Qualitative Forschung. Ein Handbuch, Reinbek, S. 213 - 223
- Gildemeister, R. und Wetterer, A. (1992): Wie Geschlechter gemacht werden. Die soziale Konstruktion der Zweigeschlechtlichkeit und ihre Reifizierung in der Frauenforschung, in: G.-A. Knapp und A. Wetterer (Hg.), TraditionenBrüche, Freiburg, S. 201 - 254
- Katz, C. und Mayer, M. (2003): Neues von Robina Wood? Dienstleistungen für den Erhalt der Reproduktivität von Natur. In: Hofmeister S., Mölders T., Karsten M.-E. (Hrsg.) Zwischentöne

- gestalten: Dialoge zur Verbindung von Geschlechterverhältnissen und Nachhaltigkeit, Bielefeld, S. 113-131
- Klähn, M. (1997): Junge Frauen in der Berufsbildung. In: BIBB (Hrsg.): Berufliche Bildung für Frauen. Berlin März 1997, S. 59 - 66
- Krüger, Helga (2002): Gesellschaftsanalyse: der Institutionenansatz in der Geschlechterforschung. In: G.-A. Knapp und A. Wetterer (Hg.): Soziale Verortung der Geschlechter. Gesellschaftstheorie und feministische Kritik. Münster, S. 63 – 90
- Lewark, S. (2001): Kulturfrauen und Maschinenführer – von der Arbeitsteilung in der Forstwirtschaft. Freiburger Frauenstudien, Freiburg
- Meuser, M. und Nagel, U. (1991): ExpertInneninterviews - vielfach erprobt, wenig bedacht, in: Garz, D. und Kraimer, K. (Hrsg): Qualitativ-Empirische Sozialforschung. Konzepte, Methoden, Analysen, Opladen, S. 442-471
- Rabe-Kleberg, U. (1993): Verantwortlichkeit und Macht. Bielefeld
- Rabe-Kleberg, U. (1987): Frauenberufe – Zur Segmentierung der Berufswelt. Bielefeld
- Schemme, D. (1999): Technische Berufe – eine Perspektive auch für (junge) Frauen, in: BIBB (Hrsg.): Frauen in der beruflichen Bildung. Berlin, Juli 1999, S. 27 - 34
- Späth, R. (2000): German Forest Administrations and Female Foresters – Some Aspects and Fields for Investigation and Research, in: M. Furuberg/ G. Høyen/ L.M. Strupstad/ K. Kinders/ G. Follo (eds.): Proceedings, Symposium on „Women and Forestry“ in Lillehammer, 12. – 15. August 1999, Oslo
- Strauss, A. L. (1998): Grounded Theory. Grundlagen qualitativer Sozialforschung, Weinheim, 2. Aufl.
- Teubner, U. (2004): Beruf: Vom Frauenberuf zur geschlechterkonstruktion im Berufssystem, in: R. Becker und B. Kortendiek (Hg.): Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Wiesbaden, S. 429 - 436
- West, C. und Zimmermann, D.H. (1987): Doing Gender, in: Gender & Society, 2. Thousand Oaks u.a., S. 125-151
- Wetterer, A. (2002): Arbeitsteilung und Geschlechterkonstruktion: 'Gender at Work' in theoretischer und historischer Perspektive, Konstanz
- Wetterer, A. (1999): Ausschließende Einschließung – marginalisierende Integration. Geschlechterkonstruktionen in Professionalisierungsprozessen, in: A. Neusel und A. Wetterer (Hg.): Vielfältige Verschiedenheiten: Geschlechterverhältnisse in Studium, Hochschule und Beruf, Frankfurt a.M. / New York, S. 223 - 254
- Wetterer, A. (1992): Profession und Geschlecht. Frankfurt a.M. / New York
- Wonneberger, E. (2004): Arbeit rund um Wald im Geschlechterblick, WALD-Arbeitspapier Nr. 7, Institut für Forstbenutzung und Forstliche Arbeitswissenschaft, Freiburg